

Ute Meck, Selbstmordattentäter - sterben, um zu töten, Verlag für Polizeiwissenschaft, Dr. Clemens Lorei, Frankfurt a. M. 2007, ISBN 978-3--86676-002-8. 258301 Seiten, 19,80 €.

Selbstmordattentäter sind weder Amokläufer noch krankhafte Gewalttäter und auch keine frustrierten oder resignierten Individuen. Es sind Menschen, die das eigene

Ableben gezielt und bewußt derart herbeiführen, daß andere Menschen absichtlich mit in den Tod gerissen werden. Das ist allerdings nur der erste Teil der Begriffser-

klärung, die *Ute Meck* ihrer Darstellung zugrunde legt. Gleichsam weist sie darauf hin, daß Selbstmordattentäter immer vor dem Hintergrund gewaltsamer Auseinandersetzungen der eigenen Gruppe mit einem oder mehreren Gegnern agieren. Mit ihrer Tat verfolgen sie die Absicht, die eigenen Gruppenziele erreichen zu helfen. Finden derartige Aktionen gehäuft innerhalb einer Volksgruppe oder eines Konfliktes statt, spricht man von „Selbstmordterrorimus“, dessen Phänomen die Autorin in der vorliegenden Darstellung untersucht.

Ute Meck beginnt ihre Ausführungen mit einem Zitat des irischen Teroexperten *John Horgan*, das symptomatisch den kommunikationswissenschaftlichen Grundsatz, „Nachrichten entstehen beim Empfänger“, widerspiegelt und zudem auf die Denkstrukturen der westlichen Welt aufmerksam macht:

Wir sehen nur den Endpunkt, das Drama. Und das diktiert dann unsere Annahmen über die Natur dieser Leute.

Um den weit verbreiteten, jedoch zu kurz schließenden Gedankengängen entgegenzuwirken, stellt die Autorin folgende drei Fragen in den Mittelpunkt ihrer psychologischen Analyse: (1.) Wie werden Menschen zu Selbstmordattentätern? (2.) Wie entstehen und funktionieren ihre Ideologien? (3.) Wie kann man dem Selbstmordterrorimus sinnvoll begegnen?

Zunächst widmet sich *Meck* einzelnen Erscheinungsformen von Selbstmordattentaten. Sie beleuchtet die Rolle der Assassinen, die bereits in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts diese Form des Terrorismus systematisch eingesetzt haben, und beschreibt das Märtyrertum der Kamikaze nach dem Rezept der Samurai. Zudem geht sie auf Chomeinis Selbstmordbataillone, die Systematisierung der iranischen Idee durch die Hisbollah im Libanon, den Palästinensischen Selbstmordterrorimus und auf die ‚Black Tigers‘ auf Sri Lanka ein. Durch Zusammenfassung und Kategorisierung des Datenmaterials legt sie die Grundlage für eine Vergleichbarkeit von

Merkmale der einzelnen terroristischen Erscheinungsformen. *Meck* identifiziert zehn Stationen ihrer Genese, erläutert gut nachvollziehbar deren Einflüsse, Beziehungen und Abhängigkeiten und entwickelt daraus ein politisch-kulturelles Prozeßmodell des Selbstmordterrorimus. Gerade durch einen gelungenen Wechsel der Perspektiven – dem politischen Hintergrund, der Auseinandersetzung mit der Geschichte, Kultur, Religion wie auch der politischen Situation verschiedener Terrorgruppen und dem Blickfeld des Attentäters – gelingt es der Autorin, einen typischen Gang der Entstehung dieser Gruppen nachzuzeichnen. Mittels detaillierter Quellauszüge – ob aus persönlichen Dokumenten oder veröffentlichten Abhandlungen und Gruppenparolen – beschreibt sie die Intensionen der Attentäter, deren ideologisches Fundament und die Entwicklung einer Motivation zur instrumentellen Selbsterstörung. *Meck* schlußfolgert, daß Selbstmordterrorimus ein Produkt von totalem Kompetenzverlust, von Handlungsunfähigkeit, ist. Diese Form des Terrorismus baut auf Gruppenkodizes, Ehranspruch, Mythen- und Feindbildpflege, transzendentalen Bezug des Kampfes sowie auf Rechtfertigungsstrategien und versucht, auf eng begrenztem Weg Selbstbewußtsein zu kompensieren.

Meck konstatiert, daß sich Selbstmordterrorimus sukzessive als reaktive Maßnahme auf Repressionen von außen entwickelt hat und ebenso nur Schritt für Schritt und reaktiv auf äußere Einflüsse abbauen läßt. Die moderne Welt stehe daher vor der überlebenswichtigen Aufgabe, sich von herkömmlichen Denkmustern zu lösen. Die erprobten Kriegsführungsstrategien erweisen sich nicht nur als unwirksam, sondern führen zur Eskalation von Gewalt. Die Autorin rät den angegriffenen Staaten zur Besonnenheit ihrer Aktionen, zu Klarheit, Transparenz und Wahrhaftigkeit ihrer Politik und zur uneingeschränkten Wahrung ihrer Rechtsstaatlichkeit.

Die vorliegende Publikation präsentiert sich als übersichtlich strukturierte Darstellung, die auf vielschichtig und komplex

angelegten Recherchen und Analysen basiert und zu innovativen, nachvollziehbar erläuterten Schlußfolgerungen kommt. Sie lenkt den Blick auf ein an Menschenwürde und den Bedürfnissen des Lebens orientiertes, schwieriges und mühsames aber lohnendes Vorgehen aller gesellschaftlichen Kräfte gegen den Selbstmordterrorismus.

Ein umfangreicher und informativer Anhang rundet die von den Ideen einer konstruktiven Konfliktbearbeitung getragene Darstellung ab.

Anne Dieter